

Reise durch das Gurzelenland

Biel Am Sommerfest des Terrain Gurzelen gingen Nutzen und Spielfreude eine enge Liaison ein. Dabei startete mit viel Getöse eine nützliche Rakete und Kinder schossen auf einer riesigen Wasserrutsche durch die Tribüne des alten Fussballstadions. Ein Rundgang.

Bieler TB 2018-07-09

Marc Schiess

Als Kind sieht man überall Potenzial für Rutschbahnen. Man könnte doch in allen Gebäuden welche installieren, natürlich mit Wasser, damit der Hosenboden auch bei heissem Wetter nicht Feuer fängt! Auf der Tribüne des ehemaligen Gurzelenstadions kreischen Kinder vergnügt. Sie erleben, wie es sich anfühlt, wenn dieser Traum Realität wird. Von ganz oben unter dem Stadionsdach mitten durch die Zuschauerränge runter zum Anspielpunkt des ehemaligen Fussballfeldes sausen sie auf einer Rutschbahn, die punkto Tempo und Nervenkitzel denen von Vergnügungsparks locker das Wasser reichen kann.

Willkommen im verspielten Gurzelenland – so nennen die Zwischenutzer das Stadionumfeld nun. Zu Recht, wie ein Besuch anlässlich des Sommerfests vom Wochenende zeigt. Und was ein richtiges Land sein will, braucht eine Rakete. Fliegen

muss sie nicht können, nur Eindruck schinden. Im Schatten der Tribüne steht sie, ein metallenes Ungetüm auf Stahlbeinen, mit roten Karos verziert, wie die Rakete in Tim und Struppis «Reiseziel Mond». Knut Jensen entlockt dem Metallkörper mit Mikrofonen und Schlaginstrumenten ausserirdische Geräusche.

Der Komponist und Sounddesigner entwickelte schon für

«Die Rakete diente einem Freiburger Bauern jahrzehntelang als Futterspeicher.

Christoph Marthalers Theaterinszenierungen Geräusche, nun haucht er dem Mondgeschoss Leben ein. Florian Hauswirth

und Katia Ritz hatten die zündende Idee für die Rakete. Das Duo erstellt seit zehn Jahren unter dem Namen Ritzwirth installative Arbeiten, von Januar bis Mai waren ihre Werke im Zentrum Paul Klee in Bern zu sehen. «Wir haben auf dem Areal selber einen Garten, was uns fehlte, war ein Wassersilo», sagt Katia Ritz.

Wasserspender Rakete

Die Rakete, ursprünglich als Betonsilo konstruiert, diente einem Freiburger Bauern jahrzehntelang als Futterspeicher und sammelt nun also das Regenwasser vor architektonisch prägnanten Stadionsdach. Natürlich fehlt auch die nach oben ragende Antenne nicht, ein Schwimmer, der den Wasserstand anzeigt. «Zurzeit fliesst nur ein Teil des Regenwassers vom Dach in den Tank», erklärt Florian Hauswirth.

Doch dies erbege pro Monat bereits Wasser für etwa vier «Raketen». Initiantin der Aktion ist

Marianne Dutli Derron. Sie möchte mit der Logis Suisse, einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft, und sechs Bieler Wohnbauträgerinnen dereinst, also in etwa drei Jahren, das Terrain Gurzelen mit Genossenschaftswohnraum überbauen. Bis dahin wollen sie mit der Rakete einen positiven Beitrag zur Zwischennutzung leisten, sagt Dutli Derron.

Neben dem nützlichen Element, der Gartenbewässerung, ist im Gurzelenland auch immer ein spielerisches zu finden. Hier sind es Wasserwerfervelox, mit denen per Pedalantrieb das Regenwasser der Rakete angepumpt und versprüht werden kann.

Neben dem «Chosle» gehört das «Chrömerle» zu den liebsten Beschäftigungen von Kindern. In der Kinderbaustelle gleich nebenan üben sich Sprösslinge im Verkaufen von Popcorn und Glacé. Alles ganz professionell, erst wer bei der Kasse den passenden Bon ersteht, erhält an

den selbst gezimmerten Ständen auch das Gewünschte.

Wundersamer Seetang

Ebenfalls ums Essen geht es hundert Meter weiter tief im Gurzelenterrain. Vorbei an blühenden Zucchetti, Mais und seltenen Pflanzen, erblickt des Besuchers Auge ein Gewächshaus mit einem integrierten Wasserbecken. Nicht weniger als die Zukunft der Nahrungsmittelproduktion wächst dort. Davon jedenfalls ist François Brun überzeugt – und auch die WHO. Die Weltgesundheitsorganisation bezeichnete Spirulina, eine Meeresalge, als Nahrungsquelle des 21. Jahrhunderts. François Brun will als Präsident des Vereins Spiruline Bienne die Alge den Leuten in der Region schmackhaft machen – und den Landwirten. Bereits würden zwei Bauern in der Schweiz die Alge produzieren, ein dritter sei im Gespräch.

Geschmacklich ist der «Superfood» dann etwas zurückhaltend, doch was will man klagen, wenn

man sich dafür gleichzeitig Proteine, Eisen, Beta-Carotin, Vitamin B12 und Gamma-Linolen-säure zuführt.

Feinstoffliches, das Roger Federer nebenan in perfekte Bewegungsabläufe ummünzen würde. Die akkurat gemähten Rasentennisfelder kontrastieren fast surreal mit der ansonsten alternativ-kreativen Atmosphäre. Zu entdecken gäbe es auf dem Gurzelen-Terrain noch etliches mehr: Die skurrilen Holzkonstruktionen auf der kleineren Tribüne. Das feine Radiostudio von Mute.

Die wunderbar versifften Bandräume in den Katakomben des Stadions. Das clever-nachhaltige Buffetkonzept von Robin Food. Die diversen musikalischen Darbietungen von lokalen Bands und der Auftritt des Gurzelenchors. Zurück bleibt die Erinnerung an einen kreativen Kraftort, der mindestens noch drei weitere Jahre weiter besteht.

Weitere Fotos finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/gurzelenfest



In ein paar Jahren soll hier eine Überbauung stehen: Bis dann wird das Areal des ehemaligen Fussballstadions von temporären Projekten genutzt: Dazu gehörte auch das Sommerfest vom Wochenende. Bilder: Susanne Goldschmid